

DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE^{1/2/3}

von *William L. Worcester* (1859 - 1939)

Das Buch basiert auf Grundlage der Werke⁴

Emanuel Swedenborgs (1688-1772).

Teil 12

Heute beschäftigen wir uns mit den Begriffen: *Der Weinstock, der Feigenbaum*

Der Weinstock

Der Weinstock kann nicht für sich allein stehen, sondern heftet sich mit seinen starken Ranken an irgendeinen Baum oder eine andere Stütze, um sich so vom Erdboden in die Luft und in den Sonnenschein zu erheben, wo er seine Frucht bilden kann. Die Blätter sind groß, die Blüten klein und unscheinbar. Die Weinbeeren wachsen in Trauben, wobei jede einzelne Beere gleichsam ein kleiner Beutel süßen Saftes ist, der sich leicht auspressen lässt. Der Wein ist dem Öl, das die Oliven erzeugen, sehr unähnlich. Er gleicht viel eher dem Wasser, freilich gesüßt und gleichsam vergeistigt durch den Kreislauf, den es im Weinstock unter dem Einfluss der Sonne gemacht hat. Er ist wie sonnenträchtiges Wasser.

Als wir die Entsprechung der Fische behandelten, haben wir gesehen, dass das Wasser, in dem die Fische leben, einer Atmosphäre rein natürlicher, weltlicher Gedanken gleicht, während die von der Sonne durchtränkte Luft, wie sie die Vögel besonders lieben, einer Atmosphäre geistiger Gedanken ähnelt, in der man alles von einem innerlicheren Standpunkt aus betrachtet, d.h. aus der Anerkennung der Göttlichen Vorsehung des Herrn in allen Dingen. Im Weinstock ist das Wasser aus dem Boden emporgesogen und kreist im

¹ **Worcester, William L.:** Die Sprache der Gleichnisse. Aus dem Englischen übersetzt von *Friedemann Horn* nach dem Buch: THE LANGUAGE OF PARABLE, A Key to The Bible. **Swedenborg Verlag Zürich**, Aufl.1975/2010, ISBN 978-85927-149-4. www.swedenborg.swiss

² Die vorliegende schriftliche Darstellung des Buches in unserer Homepage wurde von *Saskia Keune* erstellt und an einigen Stellen auch sprachlich etwas angepasst.

³ Die **Bibelzitate** entsprechen nicht genau den heute gängigen Übersetzungen.

⁴ **Abkürzungen** der Titel: **HG** - Himmlische Geheimnisse / **HH** - Himmel und Hölle / **GV** - Göttliche Vorsehung / **GLW** - Die Göttliche Liebe und Weisheit / **OE** - Die Offenbarung, erklärt nach dem geistigen Sinn / **EO** - Enthüllte Offenbarung / **NJ** - Das Neue Jerusalem und seine Himmlische Lehre / **EL** - Die eheliche Liebe / **JG** - Vom jüngsten Gericht / **LL** - Leben und Lehre / **WCR** - Die Wahre Christliche Religion / **KD** - Kurze Darstellung / **EK** - Die Erdkörper im Weltall / **SGL** - Von Seele Geist und Leib / **WP** - Vom Weißen Pferd / **PP** - Gedrängte Erklärung der Propheten und Psalmen / **LG*** - Die Lehre vom Glauben / **L*** - Die Lebenslehre / **LH*** - Die Lehre vom Herrn / **LS*** - Die Lehre von der Heiligen Schrift // *Diese Schriften sind im Buch „Die 4 Hauptlehren“ enthalten.

Sonnenschein und in der Luft, solange bis es gleichsam mit Leben und Geist erfüllt ist. Ist es nun nicht möglich, dass die natürliche Wahrheit der Wissenschaft, der Geschichte oder von Recht und Unrecht in uns einem ähnlichen Verwandlungsprozess unterzogen wird? Gewiss, wir können die Natur-Wahrheiten oder den Wortlaut der Bibel in ihrer einfachen, natürlichen Form lernen und ernsthaft im Lichte des Geistes darüber nachdenken, bis sie nicht als bloß natürliche Wahrheiten, sondern gleichsam gesüßt und belebt erscheinen durch die Wahrnehmung einer himmlischen Absicht, einer göttlichen Vorsehung in alledem.

Diese Fähigkeit in uns, aufgrund derer wir natürliche Wahrheiten verwandeln und ihnen den Sonnenschein des Himmels eingießen können, ist das, was wir hier als geistigen Weinstock benennen wollen. Ein wunderbares Beispiel solcher Verwandlung gibt uns der Herr in der Bergpredigt, wo er die einfachen, buchstäblichen Vorschriften, die den Alten gegeben worden waren, in neuen Formen darbietet, welche den in ihnen enthaltenen himmlischen Geist offenbaren. Aus dem ersten Gebot "du sollst nicht töten", wird so die Seligpreisung: "*Selig sind die Barmherzigen denn sie werden Barmherzigkeit erlangen*". "Du sollst nicht ehebrechen" wird: "*Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen*". (Matth.5,7f)

Weil Er die natürlichen Wahrheiten in ein himmlisches Licht emporhob und den in ihnen enthaltenen himmlischen Geist enthüllte, war der Herr "der wahre Weinstock". Auch bei dem Wunder auf der Hochzeit zu Kana, als der Herr Wasser in Wein verwandelte, bewies er damit sein Verlangen und seine Macht, die Gebote in uns in Segnungen zu verwandeln, wenn wir sie mit Hingabe studieren und ausüben (Joh.2,1f; OE 376).

Wir nannten den Ölbaum den Baum der Kenntnis der Güte des Herrn, die Fähigkeit, Seine Güte innezuwerden und etwas davon in Werken der Nächstenliebe weiterzugeben. In Anlehnung daran wollen wir nun den Weinstock die Kenntnis der Weisheit des Herrn nennen, d.h. die Fähigkeit, seiner Weisheit in den Wahrheiten der Natur und im Buchstaben der Bibel innezuwerden. Und schließlich noch mit einem freudigen Gefühl des darin liegenden himmlischen Segens in unseren guten Werken tatsächlich verkörpern (HG 1069, 5313, 9139; OE 376).

Verstehen wir nun, warum der Wein nicht für sich allein stehen kann, sondern sich an andere Objekte anklammern muss, um in die Luft emporzuklettern und Frucht zu tragen? Die Fähigkeit, die Weisheit des Herrn zu erkennen und zu genießen, empfängt ihre Ausrichtung und Form jeweils von dem Gegenstand, auf den sie angewandt wird, und sie trägt am besten Frucht, wenn sie von der Erde aufwärts geleitet wird.

Wenn wir uns nun der Bibel zuwenden, so finden wir den Menschen oder die Kirche oftmals einem Weinstock verglichen. Welches Element der Kirche oder des menschlichen Charakters mag nun durch solche Vergleiche angedeutet werden? Es ist das geistige Verständnis und die Fähigkeit die Weisheit Gottes in

den natürlichen Wahrheiten zu erkennen und mit Freuden in Werken der Nächstenliebe auszuprägen (HG 5113, 9139). *"Du ließest einen Weinstock aus Ägypten ausziehen, vertriebst die Völkerschaften und pflanztest ihn. ... Du hast seine Ranken bis zum Meer entsandt und seine Schößlinge bis zum Fluss. Warum aber hast du seine Mauern durchbrochen, dass jeder, der des Weges daherkommt, ihn berupft? Der Eber vom Walde hat ihn zerwühlt und das wilde Tier des Feldes hat ihn abgeweidet"* (Ps.80,9.12f). Die Stelle spricht insbesondere von der Entwicklung des geistigen Verständnisses in der Kirche sowie in jedem einzelnen Mitglied derselben und von den Gefahren, welchen diese Entwicklung von Seiten der bösen Leidenschaften und der aus ihnen entspringenden falschen Argumente ausgesetzt ist (OE 405, 518, 654; HG 5113).

Geistige Einsicht war das besondere Merkmal der Alten Kirche, welche auf die kindliche Unschuld Edens folgte, und wird durch Noah und seine Nachkommen dargestellt. In dessen Geschichte lesen wir: *"Und Noah fing an als ein Mann des Bodens und pflanzte einen Weinberg"* (1.Mose. 9,20). In diesen wenigen Worten wird die Fähigkeit jener Kirche beschrieben, in den natürlichen Wahrheiten die geistige Weisheit des Herrn zu erkennen, um sie in Werke der Nächstenliebe umzusetzen (HG 1069). Doch was bedeuten die folgenden Worte: *"Und er trank von dem Wein und ward trunken"*? Die Antwort lautet: die Menschen dieser Kirche verloren ihren himmlischen Charakter dadurch, dass sie sich einbildeten, ihr Wissen sich selbst zuschreiben zu können. Solche Menschen werden aufgrund ihrer ausufernden Phantasie zuletzt verdreht und fallen den verschiedensten Irrtümern anheim (HG 1071, 9960; OE 376).

Wenn wir noch weiter erkennen wollen, was geistige Trunkenheit bedeutet, so zitieren wir am besten noch einige weitere Verse aus dem Gleichnis vom Weinberg: *"Weh denen, welche Böses gut und Gutes böse heißen, welche Finsternis zum Licht und Licht zur Finsternis, welche aus bitter süß und aus süß bitter machen! Weh denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und vor ihrem eigenen Angesicht einsichtsvoll! Weh den Helden im Weintrinken und den Männern der Tapferkeit beim Mischen starker Getränke! Die um ein Geschenk den Ungerechten rechtfertigen und die Gerechtigkeit des Gerechten von ihm nehmen!"* (Jes.5,20f; OE 376; HG 1073; EO 721). In der Offenbarung lesen wir: *"Die Bewohner der Erde sind von dem Wein ihrer Buhlerei trunken geworden"* (Offb.17, 2). So lauten die Worte, um die schrecklichen Verfälschungen der Wahrheit zu beschreiben, die aus der Sucht hervorgehen, über andere zu herrschen (OE 1035; EO 721).

Olivenöl und Wein werden häufig zusammen genannt im Worte Gottes. Welche beiden Elemente der Kirche bzw. des menschlichen Charakters stellen sie dar? *"Du salbest mein Haupt mit Öl, mein Becher läuft über"* (Ps.23, 5; HG 5120; OE 727). *"Und Wein macht fröhlich des Menschen Herz, dass von Öl und Wein sein Antlitz glänze"* (Ps.104,15; OE 375).

Der gute Samariter verband die Wunden des unter die Räuber Gefallenen "*und goss Öl und Wein darauf*" (Luk.10, 34; HG 9057; OE 375 f, 962; NJ 87).

"*Ich bin der Weinstock*", sagt unser Herr, "*ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun*" (Joh.15, 5). Diese Worte haben uns immer unsere vollständige Abhängigkeit von unserem Herrn gezeigt. Nun sehen wir, dass sie im Besonderen davon handeln, dass unser gesamtes geistiges Verständnis und jegliche Fähigkeit, solche Werke zu tun, die wirklich weise und gut sind, vom Herrn stammen (HG 1069, 5113, 9139).

Nun verstehen wir wohl auch, warum der Herr bei der Einsetzung des Heiligen Abendmahls "*den Kelch nahm, dankte, ihn den Jüngern gab und sprach: Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut.*" (Matth.26,27f). Welche geistige Gabe symbolisiert der Wein? In Wirklichkeit handelt es sich um mehr als ein Symbol, nämlich um das Mittel, uns jene geistige Gabe tatsächlich mitzuteilen. Der Wein repräsentiert und hilft uns dabei, eine Wahrnehmung des lebendigen Weges der Weisheit und ihrer Wonnen zu gewinnen. Er ist so gesehen wie das Blut des Herrn, weil wir aus dem Strom seiner Göttlichen Gedanken Einsicht und Weisheit empfangen dürfen (WCR 706, 730; EO 376; NJ 211213).

Der Feigenbaum

Seiner Erscheinung nach ist der Feigenbaum ein eher bescheidenes Gewächs. Er ist niedrig, läßt weit aus, hat unregelmäßige, nicht besonders schöne Zweige. Die Blätter sind groß, dunkelgrün und tief gelappt. Eine besonders auffällige Eigentümlichkeit des Baumes besteht darin, dass er Frucht trägt ohne sichtbare Blüten. Wohl erscheint ein kleiner Blütenstängel, aber anstatt an der Spitze eine Blüte zu öffnen, ist er hohl und trägt die kleinen Blüten an der Innenseite seiner Röhre. Der Stängel schwillt an, wird weich und bildet sich schließlich zur Feige aus. Aber der Feigenbaum trägt nicht nur Frucht ohne sichtbare Blüten, er bildet auch seine erste Ernte von Feigen, bevor auch nur die Blätter erscheinen. Die Frucht ist süß und nahrhaft, bis zum Platzen angefüllt mit Samenkörnern, und besitzt eine lindernde, heilende Kraft (2.Kön.20, 7; Jes.38, 21; OE 403).

Der Feigenbaum entspricht offensichtlich einer Kenntnis, die zu guten Werken führt. Verglichen mit dem Ölbaum ist er jedoch weniger edel. Er ist weder so groß noch immergrün wie dieser, noch ist er so langlebig, zu schweigen von der Nützlichkeit seiner Früchte, die viel geringer ist. Es muss eine Bedeutung haben, dass die Feigen ohne sichtbare Blüten, ja sogar vor dem Blattkleid gebildet werden. Welche ist es? Blätter entsprechen verständigen Gedanken, die der Vorbereitung jenes Nutzens dienen, welcher durch die entsprechende Frucht dargestellt wird. Die Blüten sind in diesem Sinne die besonderen Gedanken, die mit jedem einzelnen guten Werk verbunden sind, einschließlich des glücklichsten aller Gedanken, nämlich dass wir damit an der Verwirklichung irgendeiner Absicht der Göttlichen Liebe und Weisheit mithelfen.

Die natürlichen Werke der Güte, welche die Feigen repräsentieren, werden jedoch ohne solche Blätter und Blüten, ohne nennenswertes Vorausplanen und ohne deutliche Unterscheidung getan. Sie sind impulsiv und haben wenig mit Verständnis zu tun. Darüber hinaus hat bei ihrem Vollzug der Mensch das Gefühl, dass er sie aus sich selbst tut und so erlangt er auch nicht in gleichem Maße das Glücksgefühl, damit dem Herrn zu dienen. Doch vergleichen wir die beiden Bäume noch weiter! Warum hat die Olive nur einen großen Samen und die Feige viele, ja zahllose kleine Samen? Die vielen kleinen Samen lassen an den gleichsam ansteckenden Charakter natürlicher Güte denken: Ein derartiges Werk ruft tausend andere. Und deutet nicht der eine Kern der Olive auf das eine Grundprinzip, aus dem die geistige Olive hervorgeht, nämlich dass Gott gut ist, während die zahllosen Samen der Feige auf die tausend Formen hinweisen, unter denen uns die Pflicht zu natürlicher Güte in den verschiedenen Beziehungen unseres Lebens entgegenzutreten pflegt?

Bevor wir weitergehen und untersuchen, in welchem Sinne die Feige in den Gleichnissen des Göttlichen Wortes erscheint, wollen wir jedoch kurz die Beziehung zwischen Ölbaum, Weinstock und Feigenbaum untersuchen.

- Der Ölbaum ist, wie gesagt, die Erkenntnis guter Werke, die von einer tiefen Empfindung der göttlichen Güte des Herrn inspiriert werden;
- der Weinstock ist die Fähigkeit, der Weisheit des Herrn innezuwerden und ins Leben umzusetzen;
- der Feigenbaum ist eine Kenntnis, wie wir gute Werke in natürlicher Güte und im Gehorsam gegenüber Gottes Gebot erfüllen können.

Die drei Bäume sind damit aufeinander bezogen wie die drei Bereiche des himmlischen Lebens: himmlisch, geistig und natürlich (HH 31; WCR 609; HG 9277; OE 403, 638). Kanaan wurde genannt "*ein Land des Weizens und der Gerste und des Weinstocks, des Feigenbaums und des Granatbaums, ein Land des Olivenbaums mit Öl und des Honigs*" (5.Mose.8, 8).

1. Die Kenntnis äußerer Güte und Freundlichkeit (Feigenbaum),
2. geistiges Verständnis (Weinstock) und
3. die Erkenntnis der Güte des Herrn (Olivenbaum), welche alle drei Teil des himmlischen Lebens sind, werden durch die drei Bäume vorgebildet, die wir betrachtet haben (OE 619, 403).

"Nicht wird blühen der Feigenbaum, und kein Gewächs wird sein an den Weinstöcken, täuschen wird das Werk des Ölbaums, und die Felder werden keine Speise bringen" (Hab.3,17). Dies ist ein Bild für einen Zustand, wo das geistige Leben dahinsiecht und Mangel in Bezug auf das Leben des Guten in seinen drei Formen herrscht. *"Ich aber will in Jehovah jauchzen, frohlocken in dem Gottes meines Heils"* (ebda, Vers 18; OE 403; HG 9277).

Man lese auch das Gleichnis Jothams: *"Die Bäume gingen, einen König über sich zu salben und sprachen zum Ölbaum: Sei König über uns! Und der Ölbaum sprach zu ihnen: Soll ich meine Fettigkeit aufgeben, welche Gott und die Menschen an mir preisen, und hingehen, um über den Bäumen zu schwanken? Und die Bäume sprachen zum Feigenbaum: Geh du und sei König über uns! Der Feigenbaum aber antwortete: Soll ich aufgeben meine Süßigkeit und meinen guten Ertrag, um hinzugehen und über den Bäumen zu schwanken? Und die Bäume sprachen zu dem Weinstock: Geh du und sei König über uns! Und der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich aufgeben meinen Most, der Gott und die Menschen fröhlich macht und gehen, um über den Bäumen zu schwanken? Und alle Bäume sprachen zum Dornbusch: Geh du und sei unser König! Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr in Wahrheit mich über euch zum König salbt, so kommt, verlasst euch auf meinen Schatten, wo aber nicht, so gehe Feuer von dem Dornbusch aus und verzehre die Zedern Libanons!"* (Richter.9,8f).

Dieses Gleichnis wurde den Männern von Sichern gegeben, welche zugelassen hatten, dass Abimelech, Jerubbaals Sohn, der nicht der Vertreter eines himmlischen, sondern eines selbstischen, grausamen Geistes war, über sie herrschte. Das Gleichnis zeigt ferner, dass es zum Wesen jedes himmlischen Grundsatzes gehört, dass er dienen will – jeder auf seine Weise, doch ohne den Wunsch, über andere zu herrschen.

Der Dornbusch stellt eine Art von Erkenntnis dar, welche nicht mit guten Nutzwirkungen umgeht oder mit Gedanken, dergleichen vorzubereiten, sondern mit selbstsüchtigem Planen, mit harten, grausamen, schneidenden Gedanken in Bezug auf die Mitmenschen. Ganz klar wird dies aus dem Gleichnis des Herrn von dem Samen, der unter die Dornen gesät war: *"Die Sorgen dieser Welt und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort und es wird unfruchtbar"* (Matth.13, 22). Die Dornen ersticken das Wachstum der Nutzpflanzen. Sie selbst aber sind glücklich, wenn sie über andere herrschen dürfen (OE 638; HG 9277).

"Hütet euch vor den falschen Propheten ... An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln?" (Matth.7,15f). Wir erinnern uns, dass "Propheten" im unpersönlichen Sinne Wahrheiten darstellen, bzw. was den Anspruch darauf erhebt, wahr zu sein. Dies aber sollen wir aufgrund des Lebens beurteilen, zu dem sie führen. Selbstsüchtiges Planen führt aber niemals zu Werken weiser, himmlischer Liebe oder natürlicher Güte (OE 403; HG 5117).

Von den friedvollen Tagen Salomos heißt es, dass *"Juda und Israel in Sicherheit wohnten, jedermann unter seinem Weinstock und Feigenbaum"* (1.Kön.5,5). Und in Bezug auf die letzten Tage heißt es: *"Sie werden sitzen, ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken"* (Micha.4, 4). Die Schönheit dieser Bilder des Friedens und des häuslichen Glücks leuchtet jedermann ein. Sie erzählen uns aber auch von einem Zustande

des geistigen Friedens, der sich einstellt, sobald die geistigen Versuchungen aufgehört haben, und wo dann das Gemüt damit beschäftigt sein wird, Werke geistiger Weisheit und natürlicher Liebtätigkeit zu planen und eben darin Schutz vor dem Eindringen böser Gefühle und falscher Gedanken findet (OE 403; HG 5113).

Der Herr sprach zu Nathanael, der einer der Apostel werden sollte: *"Siehe, ein Israelit, in dem kein Falsch ist! Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warst, sah ich dich"* (Joh.1, 47f). Wir wissen, dass die Apostel die verschiedenen Arten von Menschen darstellten, die zur Nachfolge des Herrn berufen sind, bzw. alle Elemente seiner Kirche in einem jeden Herzen. Was sagt es über Nathanaels Charakter aus, bzw. über jenes Element in uns allen, das er darstellt, wenn es heißt, der Herr habe ihn *"unter dem Feigenbaum"* gesehen und von dort weg zur Nachfolge berufen? (OE 866).

"Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war und kam und suchte Frucht darauf, fand aber keine. Zu dem Weinbauern aber sprach er: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht darauf und finde sie nicht. Hau ihn ab, was versperrt er das Land?! Der aber antwortete und sagte zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis dass ich um ihn grabe und Dünger hinwerfe, ob er dann Frucht bringt. Wo nicht, so hau ihn dann ab" (Luk.13, 6f).

Wir konnten bereits feststellen, dass der Weinberg als eine Repräsentation der Kirche des Herrn diene, besonders im Hinblick auf deren geistiges Verständnis. Hier lesen wir nun von einem Feigenbaum, der in einem Weinberg stand. Dies bedeutet die Kenntnis der Kirche von dem, was lieb und gut im äußeren Leben ist und was nach dem Willen des Herrn Früchte natürlicher Liebtätigkeit bringen sollte. Wie oft kommt doch der Herr und sucht vergeblich nach dieser Frucht! Die Bitte des Weinbauern, dem Baum doch noch eine letzte Chance zu geben, spiegelt des Herrn eigene Sorge dafür, dass seiner Kirche jede nur denkbare Gelegenheit zum Hervorbringen von Früchten guter, liebtätiger Werke gegeben werde. (OE 403; man vergleiche auch Abrahams Eintreten für Sodom, 1. Mose.18,23).

Als der Herr einst mit seinen Jüngern über den Ölberg von Bethanien nach Jerusalem ging, *"hungerte ihn; und er sah von Weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, ging hin, ob er wohl etwas darauf fände. Und da er dahin kam, fand er nichts als Blätter; denn es war noch nicht die Jahreszeit für Feigen. Und Jesus hob an und sprach zu ihm: Nie mehr esse jemand von dir Frucht in Ewigkeit! Und seine Jünger hörten es ... Und da sie am Morgen vorüber kamen, sahen sie den Feigenbaum von der Wurzel an verdorrt"* (Mark.11, 12f.20). Einmal mehr ist hier der Feigenbaum ein Vorbild der Kirche bzw. des menschlichen Herzens. Was bedeutet es, dass er Blätter, aber keine Frucht trug? Ganz einfach, dass zwar genügend Kenntnis von dem vorhanden ist, was gut

wäre, dass wir vielleicht sogar daran denken, solche Werke zu vollbringen, sie aber dennoch nicht tun. Wie wenig findet der Herr aber auch heute von solcher Frucht, obwohl wir viel mehr wissen über ein Leben der Güte!

Jetzt oder später, in dieser oder in der kommenden Welt, wird dem Menschen jede Kenntnis, die zu nichts geführt hat, genommen werden und die Fähigkeit, Werke der Güte mit Freude zu tun, wird für immer dahin sein. Dass es "*noch nicht die Jahreszeit für Feigen war*", deutet an, dass eine Zeit, wie sie der Herr ersehnt, dann vorhanden ist, wenn eine Fülle an guten Werken herrschen wird (OE 386, 403, 109; HG 885).